



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Zweyter Absatz. Das Hertz der H. Gertraud ist ein warmes Wachs
vermittelst der Liebe Gottes/ und mithin fehic zu Auftruckung deß
Göttlichen Sigill.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Zwenter Absaq.

Das Herz der heiligen Gertraud ist ein warmes Wachs vermittelt der liebe GOTTES / und mithin sehig zu Aufdruckung des Göttlichen Sigill.

10.

So laffet uns aber sehen / welcher massen auf das Herz Gertrudis die Göttliche Bildnis / und Insigel aufgetrucket worden / damit wir dardurch angelocket uns befeissen ihr nach Möglichkeit nachzutreffen. In dem hohen Lied sagt der Göttliche Bräutigam zu der Seel seiner auserwählten Braut / sie solle ihn auf ihr Herz als ein Sigil aufdrucken : *Pone me ut signaculum super cor tuum. Nedit et uan die Wort der HER mit seiner geliebten Gertraud ? ja / und dieses zu behaupten bedürffen wir keines anderen Schriftstellers Zeugnis / sonder unser Heilige beweiset es selbst. Ich habe vernemcket / sagt sie / daß mein Seel ware als wie ein warmes Wachs / weilen selbe bereit ware / das GOTT in ihr nach seinem Belieben machen kunte. Ferner aber spricht sie : und in diser Gestalt ward sie auf die Brust des Herrn überreicht / als wolte man auf dieselbe ein Insigel einrucken. Sehet zu Christglaubige in das Herz Gertrudis als in ein weiches Wachs wird das Sigill aufgedrucket ? als wie in ein Wachs / sagt sie selbst. Der Englische Lehrer aber berichtet uns / wie das Wachs müsse bestellt seyn / damit es süßlich seye zu Aufdruckung des Sigills. Dan es muß seyn ein warmes Wachs / ein reines Wachs ein linder Wachs seyn eben diese Bestellung muß habe ein Herz / damit man das Insigel darauf drucken möge. *Super cor tanquam super ceram calidam, puram, & mollem, aptam sulcipere impressam imaginem.* Dergestalten dan hat Christus JESUS der wahre GOTT / und Mensch sich selbst in das Herz Gertrudis / allwo wir ihn finden sollen / eingedrucket ; weilen er das selbige also bestellt gefunden / daß es nemlich ware ein warmes Wachs von der Liebe GOTTES / rein in ihrer eignen Reinigkeit / und weich in der Liebe gegen dem Nächsten. Höre man hierüber die Wort des Englischen Lehrers / die er also geschriben / als hätte er Christum in dem Herz Gertrudis vor ihm gesehen : *super cor ergo calidum amore DEI : purum munditia sui, molle pietate proximi corpus Christi ut sigillum ponitur.* Wir wollen nit mehr länger verweilen / sonder gleich jetzt anfangen diese drey Eigenschaften des Herkenß unserer heiligen Gertraud / wodurch selbes tauglich worde zu der Aufdruckung des Göttlichen Insigels / zu überlegen ; aber also wollen wir es betrachten daß wir der Nachfolg nit vergeßen. *Simile erit decem virginibus.**

So wird dan für das erste Aufdruckung des Sigills verlangt / daß das Wachs warm und hisig seye : das Herz Gertrudis aber hat diese Bestellung trefflich wohl an sich ; dan es ist warm / und hisig von der Göttlichen Liebe. *Corollam amore DEI.* Und ist dieses ein solcher Puncten / der nit nur ein / sonder ein Predigen erforderete. Wie ist aber das mit mir gleichwohl darvon sagen / was in Kürze kan gesagt werden / wie ist aber die liebe Gertrudis beschaffen ? Das Evangelium vergleicht dieselbe denen zehen Jungfrauen / die sich mit brennenden Ampeln eingefunden haben : *decem virginibus, quae accipientes lampades suas.* Wohl ein gründliches Sinnbild der vollkommenen Liebe ist dieses ! mercke man nur feimlich die Zahl zehen wird verfaßt aus einem Einser / und aus einem Nulla ; dergestalten zwar / daß das Nulla sonst nichts verlanget / und erwartet als nur den Einser / durch diesen bekommet sie all sein Gültigkeit ; von der zehenden Zahl wende man sich zu denen Ampeln der zehen Jungfrauen. Dieses Ampel-Liedt eben darmit weilen es ein feuriges Liecht ist / so brennet es über sich in die Höhe nach Art eines Pyramidis ; Also zwar / daß es sich eben ganz zusammen ziehet / und nur auf ein Punctlein abzihlet. Und dieses ist nit allein an dem Liecht zu betrachten. Gehe einer über daß hin zu der brennenden Ampel / und schneide das Liecht mitten voneinander : Zertheile er es. Laß es sich thun ? kan er es zertheilen ? sey ja wohl daß geher so leicht nit an : die Flamme will um kein Zertheilung nichts wissen. *Sechoem refugit :* Sagt der sinnreiche Bazarinus. *cap. 1.*

O Himmlische liebe Gertrudis / wie bist du nit eben bestellt als wie der Evangelische Zehner / und das Evangelische Liecht ! *Simile est decem virginibus.* Was will aber anbey das Evangelium anders sagen als daß ihr Liebe so vollkommen seye / daß sie ganz und gar an dem einzigen und einzigen GOTT haßte / als wie das Nulla in der Zahl 10. an dem Einser. Auf GOTT zihlete sie allein ab / eben als wie die Flammen der brennenden Ampel : auf den Mittel / Punct des Göttlichen Wohlgefallens richtete sie sich ab.

Cap. 2.

fl. 2. in fin.
cap. 7.D. Thom.
opusc. 58.
cap. 20.

allein. So liesse sich auch diese Liebs-
Flamm keineswegs zertheilen; massen
sie alles und jedes ohne Abtheilung ein-
zig auf die unendliche liebreichste Güte
GOTTES wendete: Sectionem refugit.
Also hat es der HERR selbst seiner
grossen Dienerin der Ehrwürdigen Maria-
na von JESU der allhie hochberühmten
Closter-Frauen geöffnet. Diese ist ein
Seel / sagt er von Gertraud / welche
mit ihr Herz gleich von der ersten Ju-
gend an übergeben / und niemahlen auf
ein irdisches Ding geländer hat. O daß
halt in dieser Schuel alle Seelen GOTT
lieben lehren!

Messa in vit
V. Marian.
2. p. li. 1. c. 5

12.

Deuter. 6.

Höre zu Volk Israel / sagt das Gött-
liche Gesetz in dem Buch Deuteronomij;
GOTT unser HERR ist ein HERR.
Audi Israel, Dominus DEUS noster Domi-
nus unus est. Also glauben wir es vestig-
lich: werden zweifels ohne alle sagen.
Ein GOTT / und ein HERR ist er;
Dan kein GOTT kan seyn / der nit ein
GOTT ist. Es ist ja gar nit vornehm-
then / daß das Gesetz dieses vorschreibe;
Die Verunnfft selbst gibt es einem ein.
Wie wohl ist aber dieses zu merken / sagt der
geistreiche Theodoretus: dieses wird in dem
Gesetz mit dem Glauben vorgesagt / sonder
der Liebe. Die Menschen-Seelen sollen
wissen. Es ist dem also / wie ihnen der
Glauben / und die Verunnfft selbst vor-
saget: es ist nur ein GOTT: und diesen
soll man lieben / sagt das Gesetz / wie
er in sich selbst ist nur als einen GOTT /
nur mit einer Liebe; die Liebe muß man
nit abtheilen / und denen Geschöpfen ei-
nen Theil davon anhängen. Dominus
unus est. Darüber Theodoretus pterlich als
so redet: Docemur dilectionem non scindere
sed totam dilectionem creatori Deo con-
servare. Der durchaus ungenährte Rock
JESU Christi wäre ein Sinnbild der
Liebe GOTTES; darum haben ihnen
auch so gar die muthwillige Soldaten /
und Peiniger Christi nit getrauet denselbe
zu trennen / sonder seynd enig darüber
worden / und haben das Loß dar-
rum geworffen. Non scindamus eam. So
kunt wir demnach mithin wohl sagen /
das die Jenige ärger seynd als die Hen-
ckers-Knecht Christi / welche die Liebe
theilen wollen. Der hochgelehrte Ray-
mundus Jordanus / der so genante Idiora hat
sich nit geschuehet / dieses teck heraus zu sa-
gen. Amor neque dividi debet, neque
scindit; & qui eum dividunt, peiores viden-
tur, quam milites. Ja: entzwischen schafft
aber GOTT / wir sollen auch seine Ge-
schöpf lieben! Ist wahr: aber wissen sie:
wie man dieselbe lieben soll? wir sollen sel-
be lieben / nit als wie einen Spiegel /
sonder nur wie die Augen-Gläßer / sagt
der sinreiche Bargalius. Beyde dise / die
Spiegel / und die Augen-Gläßer seynd aus

Crystall gemacht: der Spiegel aber hal-
tet die sichtbare Gestalten inn / und laßet
selbige nit weiter: Die Augen-Gläßer
hingegen halten die Gestalten keineswegs
inn; sonder lassen sie durchausfar-
ren; ja sie helfen ihnen noch darzu durch-
und auf ihren Gegensatz desto klarer zu-
kommen; dan sie werden auf die Augen
gesetzt nit darum / daß sie werden auf
die Augen gesetzt / nit darum / daß
sie / die Augen-Gläßer selbst besichtiget
werden / sonder damit das Angesicht auf
andere sehen / die man sehen will / durch
sie durchtringe. Non ipsa, sed per ipsa;
sagt Bargalius. Nein / nein / GOTT
hat uns seine Geschöpf nicht darum ge-
geben / daß wir unser Liebe an dieselbige
hencken; Sonder daß sie uns als Cryst-
all-ene Augen-Gläßer dienen sollen un-
ser Liebe auf GOTT zu übersehen. Dis-
se Crystallene Augen-Gläßer muß man
mithin lieben / als Mittel / und keines-
wegs als das End selbst. Lieben muß /
und kan man sie wegen des Gebrauchs;
nit aber wegen Ergößlichkeit / und Lust.
Dan wan man sich in denselben aufhalte /
so gerathet der Willen in Unordnung.
Bona interiora sola diligenda sunt; sagt der
große Augustinus, ceteris autem ad neces-
sarium utendum est, non ad gaudium perfu-
endum. Das Herz Gertrudis sehe man
an / wie sich selbes allein an GOTT er-
gibt / gegen irdischen Sachen aber gang
nit neiget.

Bargal. in
Picio. li. 2. r.
Symb. 44.

August. in
114. 4.

Aber mein liebe heilige Gertraud /
fals du gleich so frühzeitig / als ein Kind
dein völliges Herz GOTT allein an-
vertraut / und ergeben hast / was hast
du dan hernach die ganze übrige Zeit de-
nes Lebens GOTT zu geben gehabt?
durchblättere man nur / Christgläubige
ihr Lebens-Beschreibung / so wird man
die sibenzig Jahr hindurch / die sie gelebt
hat / anderes nichts finde / als daß ihr Alm-
pel unablässlich in immerwährender Be-
wegung des Göttlichen Liebs-Feur ge-
standen seye: ohne Unterlaß erweckete sie
die heyllichste Übungen / bald des Gött-
lichen Lobs / bald der Dankbarkeit / bald
des Lieb-vollen Vertrauens / bald ander-
rer Tugend / die ich nit alle weiß / noch
nennen kan. Nur allein die gängliche
Anheimstellung in den Göttlichen Willen
widerholte sie jeden Tag hindurch nach
Zeugnis des Ehrwürdigen Blosij 365. Blof. in Mo-
mal mit diesen Worten: **Mein Will** / nil cap. 18.
sonder dein Will geschehe / lieber JE-
SU. Was wäre dieses? nichts anderes
warhaftig / als ein Steg / welcher den
sicheren Weeg der Liebe zeigete. Wissen
sie mir nit zusagen geliebte / in wem doch
die von dem heiligen Evangelio so hoch-
geprisne Weisheit der Evangelischen
Jungfrauen bestanden seye? Etwan in
deme / daß sie ihre Ampfen mit Liecht /
Uuu 3 und

23.

Theodor.
ibi. Damian
opusc. 12.
cap. 4.

Raymund.
Jordan. li.
1. de amor.
div. cap. 4.

Siml.

und Oel zugerichtet haben ? aber nein ; dan dieses haben die Torrechte auch gethan. In diesem bestunde hauptsächlich ihre Weisheit ; daß sie in ihren absonderlichen Gefäßen einen zimlichen Vorrath an Oel vorbereitet haben. Prudentes acceperunt oleum in vasis suis. Warum aber dieses ? das Feuer damit zu unterhalten / damit es ihnen nit etwan nach und nach abginge. Und zwar das Feuer betreffend / so ist ein grosser Unterschied zwischen Feuer / und Feuer: dasjenige Feuer / welches an seinem rechten Ort / in seinem rechten Geziere / und Sphera ist / braucht zu seinem Unterhalt kein Nahrung : das Feuer aber / welches ausser diesem ihrem natürlichen Wohn-Ort / und Geziere sich aufhaltet ; brauchet etwas zum Lehren ; man muß zulegen / sonst gehet es ab. In der Himmlischen Glori / allwo der Umkreis / und eigentliche Aufenthalt der Göttlichen Liebe ist / hat das Liebs-Feuer keineswegs zuzuführen mehr vornöthen ; aber so lang sie ausser diesem ihrem natürlichen Wohn-Ort sich daher unten bey uns Menschen im sterblichen Leben aufhalten / muß man stäts an ohne Unterlaß zulegen gute Begirben / heiligmässige Werke / damit nit das Feuer abgehe / und irdische / gestalten es denen thorechten Jungfrauen begegnet ist. Lampades nostrae extinguuntur. Daß wußte / und erkante nit bald etwer besser / als unser heilige Gertraud : So lang sie also daher unten / wo die Liebe nit an dem recht natürlichen Ort ist / lebte / hat sie sich nit genügen lassen / daß sie nur einmahl / gleich von Anfang ihr Herr der Liebe GOTTES geschendet / sonder sie hat mit grosser Weisheit immerdar neues Oel der Liebherzigkeit zubereitet um ihr heiliges Liebs-Feuer mit widerholten zartherzigen Anmuthungen zuernähren / und zu erhalten. Acceperunt oleum in vasis suis. Und ist dieses ein Sach / Christliche Seelen / welche notwendig seyn muß : geschihet dieses nit / so wird man betrogen.

14.

Und dieses zwar nit nur allein. Dan ich frage ferner : warum hat doch unser Heil. Gertraud so oft / und vilmal die Übung der Ergebung in den Willen GOTTES den Tag hindurch erweckt / da sie doch ohne daß dem gütigsten GOTT schon zuvor gang / und gar ergeben ware ? auf diese Frag müssen sie mir antworten Christglaubige. Mein / saget mir / warum nemmen sie so oft neue Speisen zu sich ? das natürliche Leben damit zu erhalten / werden sie mir sagen ? ist recht : gleichwohl aber wäre es dann nit genug das Jahr / die Wochen / oder wenigist den Tag einmal essen ? behüt uns GOTT ! wie würd nit die innerliche Hiß mütten ? diese dan zu stillen ist noch öftters zu essen / sagt man mir. Eben also die Hiß der

eigenen Liebe / und eigenen Willen schreit immerzu auf die Lebens-Feuer / und Saft der Andacht : derohalben seynd auch ohne Unterlaß neu Übungen der Ergebung in den Willen GOTTES / und der eigenen Ablaugnung vornöthen. Warum sehet der Vogel im Luft niemahlen aus von beständiger Bewegung seiner Flügel ? warum ist es nit genug daß er sich einmahl in den Luft erschwingen hat ? die schwere seines Leibs würde ihn unter sich ziehen / sagt ihr mir / warum muß er seine Flügel schwingen / und den Flug fortsetzen. Warum ligt der Ruder oder Bootes-Anecht also beharlich ob dem Ruder ? warum läßt er sich nit von dem Fluß gleichwohl hindan tragen ? das Wasser laufft seinen Lauff / und hat seine verschiedene Wirbel / deswegen ist das Stur-Ruder vornöthen / sagt ihr mir / warum man anders nit will Schiff-Brosch leyden. Wan das Wasser seht schon vor Hiß auffwaltet / und siedet / was braucht es lang vil zum Feuer schüren / es kam ja warm verbleiben ? daß uns kein / sagt ihr mir / das Wasser ist zu der Kälte geneigt : sobald das Feuer abgehet / wird das Wasser auch wiederum kalt werden. Ich würd an kein End kommen / wenn ich allda alles sagen würde / was sich die Heil. Weis. sagen ließ. Dietrus oder / vermeine ich / werdet ihr klar werden / warum unser h. l. gr. Gertraud in Verlangung des eignen Willens sich so vilfältig über / sie sieget nemlich / damit sie nit falle. Sie rühret / damit sie nit den Fluß abwärts gerissen werde : sie schütret / damit sie ihr heiliges Liebs-Feuer erhalte ; weilen sie nemlich siehet / daß ihr Leib schwer seye / und abwärts stünde / als wie der Leib des Vogls : sie siehet / daß auch bey ihr der Fluß gen Rind ablauffe ; sie siehet daß auch bey ihr das Wasser zur Kälte geneigt seye / und dieses war so lang dieses sterbliche Leben dauert. Was len sie nit der weil lassen / daß ich dieses alles in einem Text der heiligen Schrift erklären ?

Für den jenen guldigen Leichter der sieben Leuchtern / welche auf Verheißung GOTTES in dem Alt-Testamentlichen Tabernacel bringen mußten / als ein Vorbild der sieben Gaben des Heil. Geistes / darin die Heil. Liebe in Verheißung aller Tugenden aufbrunnet ; für diesen Leichter / sage ich / befehle GOTT daß man guldene Bütcher machen solte / die Leichter damit zu schüren. Eumacharia quoque hanc de auro purissimo. Wie da / haben dan die Leichter nit recht gebrunnen / daß man zum auffschäumen verstaft machet ? seynd etwan die Leichter gleich zerflissen ? oder seynd sie hinweg an einander geklebet ? warum dienen die Bütcher ? damit die Leichter heller werden

Berchor. I. 6. reduct. cap. 4.

Amilia.

Amilia.

Aug. li. 10. con. f. 37. D. Thom. opulc. 52. cap. 6.

Rusbroch. in tabernac. cap. 37.
 nen/ sagt der Geistreiche Rusbrochius, Quo lucerna claudis lucerent. Und dieses ist in Wahrheit vernünftig geredt. Dan weilen der Zeug/ waroon das Licht brane / von Erden ware / so ware es natürlich / daß an denen Lechteren immer zu Bugen anwachsen wurden / warvon die Helle derselben verhiinderet / und das Licht selbst ingehalten wurde / also daß es nit recht hell brianen kunte / wie es solte. Derohalben dan / sa: **GOTT** der **HEILIG** / will ich haben / daß zu dem Leichter Busscher gemacht werden / damit die Bugen / so das Licht verdunklen / zum dñstern abgeschnitten werden ; damit das Licht recht schön hell / und klar aufbrinne / wie es seyn solle. E-munctoria fiant. Das Licht der hellen glanzenden Tugenden muß in der Christlichen Seel brennen / angezündet von dem Feur der Liebe / gleichwohl aber soll der Leichter niemahl ohne Busscher seyn / zu mahlen / so lang wir in diesem sterblichen Leib verhaftet seynd / immerdar buzen

des eignen Willens / und der eignen Liebe auffigen / dise dan muß man öfters mit Verlaugnung seiner selbst abstreiffen / damit das Licht ungehindert / klar / und hell mit verneuerem Glanz übersich aufbrinne. E-munctoria fiant. Warüber der fürtreffliche Geistliche Lehrer Rusbrochius anmercket ; Nam singulam quodque donum, virtutis renovationem exigit à nobis. Zu teusch: **Ein jede Gaab der Tugend** muß von uns verneuert werden. Und will man sich noch verwundern / daß unser heilige Gertraud so vilmahlen die Ablaugnung ihres Willens / und die Ergebung in den Göttlichen Willen widerholte / und verneuert ? verwunderet euch nit ; dan sie ist ein weise Jungfrau / sie bereitet ihr Oel für einen Vorrath / damit sie ihr Ampel darmit auffiele / und das Feur der Liebe **GOTTES** dardurch unterhalte. *Acceperunt oleum in vasis suis ; Cor calidum amore*
D E I,

Dritter Absatz.

Das Herz der H. Gertraud ist ein reines Wachs / rein an Seel / und Leib / und hierdurch tauglich zu Aufstruckung des Göttlichen Zusigls.

16. **Z**u Aufstruckung des Sigills ist für das Zweyte vornützlich / daß das Sigl. Wachs rein / und fein seye ; das Herz unserer Heil. Gertraud aber wird freylich überaus rein behalten zu Aufstruckung des Göttlichen Ver-schaffts. *Cor purum munditia sui.* Niemand solle sich verwunderen / daß die heilige Jungfrau Gertraud so vil Him-lische Erscheinungen / und Offenbarun-gen gehabt ; dan wan nach Zeugnuß des Heil. Gemini. das Oel dise Eigen-schafft an sich hat / daß es ein klares / helles Licht gibet ; Weilen es nemblich zum mindisten von Erden / und gar nichts von Fleisch an sich hat : So hat die Kei-nigkeit / deren sich unsere Heil. Jungfrau also beflissen / daß sie von Fleisch / und Erden gar im geringsten nichts über ihr Herz gelassen / sie längst als ein weise Jungfrau bestättiget / und zwar mit dem hell-glanzenden Licht in der Hand / mit welchem sie gleich anfänglich geleuchtet noch leuchtet / usz bis an das End hinauß die Kirchen Gottes erleuchten wird. *Acceperunt oleum in vasis suis.* So groß / Christglau-bige / ware die Keimigkeit der Heiligen Jungfrauen Gertraud / daß sie versiche-ten kunte / seyad die Wort in ihrer Lebens-Beschreibung) daß sie m. mahlen einen Menschen so vil angesehen habe / daß in ihrer Gedächtnus die Bildnus seines Angesichts also hinerbliden wäre / daß

sie ihn ein anderomahl hätte kennen können. Dieses ist etwas so gar absonderliches / daß es der heilige Geist in dem hohen Lied nicht unangerühmt lassen kan. Ihre Augen / sagt er / und zwar ganz eigentlich von Gertraud redend : ihre Augen seynd als wie die Tauben neben denen vorben laufenden Wasser-Quellen / so mit Milch gewaschen seynd. *Oculi ejus sicut columbae super rivulos aquarum, quae lacte sunt lotae.* Keines aus diesen Worten ist ohne Geheimnuß. Augen als wie die Tauben sollen es seyn ? Ja / sagt der Ehrwürdige Puen. : und hierdurch wird die Keimigkeit / und Einfalt der Augen angedeutet ? Augen als wie die Tauben neben dem rinnenden Gewässer ? Ja sol-che Augen seynd es / sagt der heilige Kirchen-Vatter Ambrosius , dan die heilige Seelen wenden ihre Augen auf Durchlesung der heiligen Schrift / so durch das Wasser verstanden wird. Augen als wie die Tauben neben dem Was-ser ? Ja sagt der heilige Schrift-Vatter Bernardus ; und dardurch wird angezeigt die Behutsamkeit der Seel / di. auch auf allen Schatten der Gefahr acht hat / als wie die Tauben / so in dem Wasser den Schatten des Hebers ersihet / und dar-von fliehet. In allen disen zeuget sich gar deutlich die Keimigkeit der Heil. Gertraud / ihr auf die heilige Schrift ange-wen-

Genim. li. 3. cap. 16.
 li. i. in fine. cap. 10.

17.
 Cant. 5.
 Puent. ibi. li. 2.
 §. 2.
 Ambr. icem. 15. in Psal. 118.
 Bern. serm. 55. de mod. viv.
 Rieh. vi. in cant. cap. 37